

### Die Nöte der Berliner Gastwirte.

Wer die Preise und die Reichhaltigkeit auf den Speisefarten der Wirtshäuser in manchen Hauptstädten und in fast allen Provinzstädten mit denen von Berlin vergleicht, der kommt unwillkürlich auf den Gedanken, daß man in Berlin auch in den Gaststätten erheblich übers Ohr gehauen wird. Von mehreren angesehenen Berliner Gastwirten, deren anständige Geschäftsführung außer allem Zweifel steht, wird uns versichert, daß das in den guten Berliner Gaststätten aller Art, die auf ihren Ruf halten, nicht der Fall ist. Die Gastwirte sind tatsächlich in einer sehr schweren Lage, denn ihr Geschäft leidet selbstverständlich sehr darunter, daß sie ihren Gästen nur eine so unzureichende Auswahl zu oftmals sehr hohen Preisen bieten können. Zur Kennzeichnung dieser Lage schreibt uns der Leiter eines altbekannten Berliner Hauses folgende Darstellung eines besonderen Falles:

Die Speisefarten der Berliner Lokale werden von Woche zu Woche dürftiger infolge der letzten in Kraft getretenen Höchstpreisfestsetzung für Gänse. Junge Gänse, 6 bis 7 Pfd. schwer, kosteten bisher 7 M. das Pfund. Der neue Höchstpreis ist vom Kriegsernährungsamt auf 4,25 M. festgesetzt, wodurch die Gänse vom Markt und daher auch von der Speisefarte verschwunden sind. Enten und Puten sowie andere Arten von Geflügel hat man vorläufig nicht mit Höchstpreisen bedacht, wodurch der Preis für Enten von 6 M. auf 10 M. das Pfund stieg. Der Preis wird aber noch steigen, sobald das Fehlen der Gänse sich mehr bemerkbar macht. Puten sind augenblicklich nicht angeboten, sonst würden Puten und Enten sicherlich gleiche Preise erzielen. Solche Preisemporschneidungen müssen durch Verfügungen unterbunden werden; es muß auch höchstpreisfreies Geflügel gleichfalls unter Preiskontrolle fallen, dann kommt Stetigkeit in die Marktlage, und die Preise der Speisefarten werden sich senken. Gänse werden am Markt im Winter rar, während Enten, die viel schneller zu mästen sind, zu Rekordpreisen angeboten werden. Man beobachtete, wie die Gänsemäster vergeblich hinter den Kulissen bemüht waren, den Gänsehöchstpreis zu verhindern. Trotzdem hat man sich fürsorglich reichlich mit Mastenten versorgt, um die noch verbliebene Möglichkeit unter höchsten Preisen auszunützen. Geflügel zu essen, ist heute nur den Reichen vorbehalten; auf den Speisefarten der Bierrestaurants sucht man vergeblich danach. 8 und 10 M. für die Portion ist für gewöhnliche Sterbliche nicht zu erschwingen. Fleisch fehlt dazu überall in den Lokalen trotz hoher Preise, weil den Wirten Unmögliches zugemutet wird. Wenn der Magistrat nicht die Verluste, welche durch Knochen, Fettverlust und Einbraten entstehen, durch stärkere Zuweisungen ersetzt, werden die Betriebe langsam, aber sicher die Küchenbetriebe schließen müssen.

H. A. Bartels.